

Grundzüge der Ethik

Autor(en): **Volkart, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **9 (1911-1912)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Entwicklung von der Exklusivität einer bloß auf die Liebhabereien großstädtischer Plutokratie Rücksicht nehmenden Bibliophilie zu dem demokratischen Öffnen der Tore mit dem Rufe: „Kommt Alle! Alle!“ haben wir in der Schweiz besonders Anlass zu begrüßen, wo weiten, nach echter Kunst dürstenden Kreisen Conrad Ferdinand Meyers Werke noch immer durch beschämend hohe Preise nach Möglichkeit vorenthalten werden. Welches erbauliche Schauspiel! Ein junger Dichter, dessen Werke durchaus den Charakter des Exklusiven haben, sorgt, durch Erfahrung belehrt, dafür, dass seine Dichtungen weit im Land herumkommen und selbst in der entlegensten Hütte und der verrauchten Studentenmansarde sich ihr Publikum suchen. Und neben ihm Conrad Ferdinand Meyer, seit langem unter die Klassiker der deutschen Literatur eingereiht, dennoch fast fünfzehn Jahre nach seinem Tode noch immer für Leute mit goldgefüllten Taschen reserviert! Wie beschämend! Wie unklug! Und wie pietätlos gegenüber dem Geiste dieses Dichters, der in einer großartigen Vision den Tisch für Unzählige bereitet sah, die er speisen wollte:

Es sprach der Geist: Sieh' auf! Die Luft umblaute
Ein unermesslich Mahl, soweit ich schaute,
Da sprangen reich die Brunnen auf des Lebens,
Da streckte keine Schale sich vergebens,
Da lag das ganze Volk auf vollen Garben,
Kein Platz war leer, und keiner durfte darben.

Fühlt denn der Verleger, fühlen die Angehörigen nicht die Pflicht, das Vermächtnis des großen Dichters nicht allein als Quelle reichlicher Einnahmen, sondern auch als eine *Lebensquelle* für weite Schichten des Volkes zu behandeln?

BÜMPLIZ-BERN

JONAS FRÄNKEL



GRUNDZÜGE DER ETHIK ¹⁾

Eine bedeutsame psychologische und werttheoretische Behandlung der ethischen Grundfragen liegt in diesem Buch des Berner Philosophieprofessors vor. Es werden erörtert die sittliche Wertschätzung und das Gewissen; das sittliche Wollen und Handeln, mit der ethischen, psychologischen, metaphysischen Seite der Willensfreiheit, der Charakter; die sittliche Individual- und Menschheitsentwicklung; die Hauptssysteme der Ethik; zum Schluß gibt der Verfasser die Grundlegung seines eigenen Systems.

Sittliche Billigung oder Missbilligung sind Lust- oder Unlustgefühle, die beim Gedanken an die eigene oder fremde Gesinnung erlebt werden, das heißt beim Gedanken an die Summe aller in einem Individuum vorhandenen Wertschätzungen, die ein gewisses Verhältnis zu einander haben und eine größere oder geringere Motivationskraft besitzen. Diese Gesinnung kann sein eine sinnliche, ästhetische, logische, egoistische, altruistische, sittliche oder religiöse, denn in diese sieben Klassen zerfallen die Wertschätzungen,

¹⁾ *Grundzüge der Ethik.* Von Dr. E. Dürr, ordentlicher ökonomischer Professor an der Universität Bern. (Die Psychologie in Einzeldarstellungen, herausgegeben von H. Ebbinghaus und E. Meumann, Band 1.) 383 Seiten. Broschiert 4 Mk. Heidelberg, C. Winter.

und wenn diejenigen einer der sieben genannten Klassen die der andern an Zahl, Stärke und Motivationskraft überwiegen, so können wir von einer sinnlichen, ästhetischen usw. Gesinnung sprechen. Eine harmonische Gesinnung im Gegensatz zu diesen einseitigen Typen liegt vor, wenn alle Wertschätzungen ungefähr im Gleichgewicht stehen. Wer die sinnliche Gesinnung sittlich billigt, wird Hedonist genannt, wer die ästhetische bevorzugt, Ästhetist usw. Die Namen sind Hedonist, Ästhetist, Intellektualist, Intellektualist (logische Gesinnung wird sittlich zu höchst gewertet), Egozentrist (egoistische Gesinnung hochgestellt), Heterophilist (altruistische Gesinnung hochgestellt), Rigorist (sittliche Gesinnung hochgestellt), Mystizist (religiöse Gesinnung zu höchst gewertet), Harmonist. Professor Dürr bekennt sich als rigoristischen Egozentristen, oder, was gleichbedeutend ist, als individualistisch gerichteten Rigoristen. Das heißt folgendes: der Rigorist billigt sittlich die Gesinnung, welche sagt: etwas ist gut, weil es sittlich gebilligt wird, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es dem betreffenden Individuum oder der Gesellschaft nützt oder keinem von beiden; wir sollen um der sittlichen Billigung willen so handeln, dass unser Verhalten unsere sittliche Billigung findet. Der Egozentrist (Egoist) schätzt sittlich die Gesinnung wert, welche die Güter des Ego am höchsten stellt. Diese sind in erster Linie die Selbstachtung oder die Integrität der eigenen sittlichen Persönlichkeit, religiöses Gefühl und andere solche innere Besitztümer mehr, hierauf Ehre als Schätzung bei den andern, Gesundheit, Reichtum usw. Der rigoristische Egozentrist, beziehungsweise egozentristische Rigorist unterscheidet sich vom Egoisten im alltäglichen Sinne durchgreifend dadurch, dass ihm das Gewissen befiehlt, was den Egoisten seine Klugheit heißt, und dass er das Gewissen als obersten Wert einschätzt. Professor Dürr wertet das Gewissen mit utilitaristischer Begründung; wenn dasselbe außer dem positiven Gefühl der sittlichen Billigung nur verderbliche Wirkungen für den Träger hätte, würde er gegen Gewissen und Moral Front machen, aber das Gewissen ist für den, der es besitzt und betätigt, zugleich der größte außersittliche Wert; wer es nicht hat, oder ihm nicht folgt, zerbricht und wird zerbrochen. Dürr nennt die Tatsache des außersittlichen Wertes des Gewissens seine „individualistische Funktion“; das Optimum dieser will er als leitendes Prinzip für alle Arbeit an der Verbesserung der Sittlichkeit angesehen wissen.

BERN

O. VOLKART



MEINRAD LIENERT: DAS HOCHMUTSNÄRRCHEN¹⁾

Ein allerliebtestes historisches Romänchen, umspinnen von der Poesie des regen Walddorfes Einsiedeln, durchjauchzt von den wilden Buben und Mädchen, beschattet von den schweren Kriegswolken, die am Ende des achtzehnten Jahrhunderts von Frankreich her über die Schweiz aufstiegen, und doch wieder überleuchtet von ladendem, herzerfrischem Humor. An allen Ecken und Enden guckt er hervor, aus den kecken, schelmischen Augen Heleneli Gyrs, sprudelt aus seinem naiven Plaudermäulchen und

¹⁾ Erschienen bei Huber & Co. in Frauenfeld.